

Interview mit Mustafa Türkel, Vorsitzender der Gewerkschaft für die Beschäftigten der Nahrungsmittelindustrie, TEK-GIDA-IS, in der Türkei

FUR EINE KÄMPFERISCHE GEWERKSCHAFT

Herr Vorsitzender, die Gewerkschaft Tek-Gida-Is wurde Anfang 2010 in Deutschland durch den Widerstand ihrer Mitglieder bekannt, durch den Kampf der ca. 12 000 Beschäftigten beim staatlichen Tabakmonopol TEKEL. Wo stehen nun die Tekel-Arbeiter und -Arbeiterinnen?

Mustafa Türkel: Die Arbeiter und Arbeiterinnen bei TEKEL führten Ende 2009/Anfang 2010 einen fast zweiundeinhalb Monate andauernden beispiellosen Kampf. Sie kämpften nicht nur gegen die Abschaffung ihrer Rechte durch die Regierung. Durch den Widerstand der Tekel-Beschäftigten offenbarte sich auch ein weiteres Mal die machtvolle Kraft der Arbeiterklasse insgesamt. Die Tekel-Arbeiter und -Arbeiterinnen setzten alle zentralen Fragen und Forderungen der gesamten Arbeiterklasse in der Türkei auf die Tagesordnung der Landespolitik.

Die Gewerkschaft Tek-Gida-Is legte gegen das Gesetz 4/C eine Verfassungsbeschwerde ein. Mit dessen Hilfe zielte die AKP-Regierung auf den Abbau der Arbeitsplätze der Tekel-Beschäftigten und zwang diese in befristete Beschäftigungsverhältnisse. Generell ist das Rechtssystem unter dem Einfluss der AKP-Regierung noch stärker "politisiert" worden, d.h. wurde entsprechend den politischen Anforderungen der AKP ausgerichtet. Und auf der Grundlage dieser Entwicklung fällte das Verfassungsgericht ein Urteil, das den Erwartungen der AKP-Regierung entsprach, und erklärte das Vorhaben der Regierung für verfassungskonform.

Da alle rechtlichen Möglichkeiten in der Türkei erschöpft sind, bereitet Tek-Gida-Is nun gegen die türkische Regierung eine Klage beim Europäischen Gerichtshof vor.

Wie schätzen Sie aus der Sicht der Beschäftigten und Gewerkschaften die Politik des Ministerpräsidenten Erdogan ein?

Mustafa Türkel: Die bisherige Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik der AKP-Regierung ist voll auf die Erwartungen und Forderungen des einheimischen und internationalen Großkapitals ausgerichtet. Zu diesem Zweck führt die Regierung eine aggressive Offensive gegen Beschäftigte und Gewerkschaften durch. Im wesentlichen schlug sich die Offensive der Regierung in Form von gewaltigen Privatisierungswellen der öffentlichen Betriebe und Dienstleistungen nieder, zeigte sich in Form von Outsourcing und Deregulierung sowie in der offenen Zurschaustellung von Feindseligkeit gegen die Gewerkschaften.

Die unmittelbaren Folgen dieser Politik waren, dass die Arbeitgeber auf Kosten der Arbeiter unvorstellbare Profite erwirtschaften konnten, während immer größere Teile der arbeitenden Bevölkerung noch mehr verarmten und in die Verelendung getrieben wurden. Die AKP-Regierung nutzte die fortschreitende Verelendung der Bevölkerung aus, um die Manipulation und die Abhängigkeit von der Regierung voranzutreiben.

Was meinen Sie damit?

Mustafa Türkel: Laut Verfassung des Landes versteht sich die Türkei sich als "Sozialstaat". Trotzdem haben Menschen, die auf Sozialleistungen des Staates angewiesen sind, darauf keinerlei Rechtsanspruch. Stattdessen wurde unter der AKP-Regierung ein Netz von Sozialfonds und Wohlfahrtsverbänden aufgebaut, die ohne öffentliche Kontrolle und allein auf der Basis des Wohlwollens der AKP funktionieren. Nur wenn sich die Bedürftigen als brave Untertanen verhalten, können sie auf den "Segen" der sozialen Leistungen, bzw. auf die mildtätigen sozialen Gaben hoffen. Noch dazu ist der Zeitpunkt der Leistungen vom politischen Nutzen für die AKP

abhängig, z.B. vor den Wahlen. Die Erdogan-Regierung hat das Ziel, immer mehr Menschen zu "Sozialbettleiern" zu machen, die von der AKP abhängig sind.

Auch nachdem die Parlamentswahlen am 12. Juni dieses Jahres stattgefunden haben werden, wird die AKP-Regierung diese Politik im Grundsatz konsequent fortsetzen, allerdings mit einem Unterschied.

Bisher gab es in der Türkei kein Präsidialsystem wie in den USA. Ministerpräsident Erdogan hat klare Ambitionen, auf der Grundlage eines solchen Präsidialsystems das erste Mal in der Geschichte des Landes Präsident zu werden. Dafür müsste er natürlich die Verfassung ändern. Wenn ihm das nicht gelingt, dann will er den Posten des Staatspräsidenten übernehmen. Er kann sein Ziel leichter erreichen, wenn er mehr auf eine sogenannte Konsenspolitik und auf "Soziales" setzt. Letztendlich aber wird die Türkei in ihren politischen Grundzügen zu einem stärker totalitären System ausgebaut.

Wie aber erklären Sie sich die Tatsache, dass Ministerpräsident Erdogan trotz seiner faktischen Anti-Sozialpolitik eine breite Unterstützung innerhalb der Bevölkerung findet?

Mustafa Türkel: Dafür gibt es zwei wichtige Gründe: Erstens hat die Politik Erdogans Unterstützer in mächtigen in- und ausländischen Kapitalgruppen. Aus der Sicht der Kapitaleseite personifiziert sich in ihm die Stabilität ihrer Interessen. Zweitens existiert in der Tat keine starke Opposition, die die Interessen der breiten arbeitenden Bevölkerung konsequent vertreten könnte. Daher kann Ministerpräsident Erdogan sich und seine Politik als alternativlosen und einzigen Weg verkaufen. In Hinblick auf die in knapp zwei Monaten stattfindenden Parlamentswahlen versuchen wir eine andere Politik, eine andere Alternative aufzubauen, deren Grundlage und Motor die Wahrnehmung der Interessen der Arbeit bildet. Zur Vorbereitung der Parlamentswahlen und darüber hinaus haben sich elf Einzelgewerkschaften, die dem Gewerkschaftsdachverband TÜRK-İS angehören, zu einer Plattform zusammengeschlossen. Dieses Bündnis ist für alle weiteren Kräfte und sozialen Bewegungen offen, die eine wirklich demokratische Gesellschaft wollen. So soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Kräfte aller in der Plattform befindlichen Organisationen zu konzentrieren. Diesem Bündnis schlossen sich außer Tek-Gıda-İs zehn weitere starke Gewerkschaften an wie z. B. die Gewerkschaft für Beschäftigte in der Erdölindustrie und in Raffinerien, Petrol-İs oder die Gewerkschaft für Fluglotsen und Beschäftigte am Flughafen, Hava-İs.

In Bezug auf die Gewerkschaftsbewegung ist das Bündnis fest entschlossen, u.a. für eine kämpferische Gewerkschaftspolitik einzutreten und diese Politik als Grundlage und Ausgangspunkt des Handelns innerhalb des jeweiligen Gewerkschaftsdachverbandes durchzusetzen. (AdV: In der Türkei gibt es mehrere Dachverbände und die oben aufgeführten Gewerkschaften gehören z.T. verschiedenen Dachverbänden an) Das Bündnis beschloss weiterhin, sich auf die Region des Marmara-Ägäis-Thrakien-Dreiecks zu konzentrieren. Hier schlägt das Herz der Arbeiterklasse in der Türkei; die kommenden Konflikte mit dem Kapital und der Regierung werden in erster Linie in diesem Dreieck ausgetragen werden.

Um die Ziele erfolgreich umsetzen zu können, müssen aber auch wir unsere Hausaufgaben machen. Erstens müssen die Gewerkschaften ihre Strukturen verändern und sich für die Basis, für die Initiative der Basis öffnen. Zweitens muss das Vertrauen der Arbeiterklasse in die Gewerkschaften und ihren Kampfwillen gewonnen werden. Drittens müssen wir auf allen Ebenen der gewerkschaftlichen Aktivitäten und Entscheidungen Transparenz schaffen und schließlich eine klare und auf den Kampf ausgerichtete Politik durchführen. Nur dann werden wir erfolgreich und durchsetzungsfähig sein.

Wie will das Bündnis den 1. Mai 2011 begehen?

Wir wollen und werden den 1. Mai als Tag des Kampfes und der Solidarität der ArbeiterInnenklasse feiern. Daher haben wir beschlossen die zentrale Maikundgebung mit rund

einer Millionen Beschäftigten in Istanbul zu feiern und damit der Stimme der ArbeiterInnen eine mächtige Stimme zu verschaffen.

Tek-Gida-Is ist auch in der internationalen Gewerkschaftspolitik aktiv. Welche Prioritäten haben sie in der Hinsicht?

Trotz der vielen politischen und sozialen Unterschiede zwischen den Ländern überwiegen die Gemeinsamkeiten innerhalb der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Die grundlegenden Sorgen, Schwächen und Anforderungen an die Gewerkschaft sind überall dieselben.

Ich bin der Meinung, dass es der erste Schritt sein muss, den wir als Gewerkschaften unternehmen müssen, all unsere Schwächen ohne Zögern offen zu benennen und auf unsere Hauptquelle und auf unser Hauptmittel zurückzugreifen: Unsere Zukunft liegt im Vertrauen der Arbeiterklasse sowohl auf sich selbst und als auch auf die Gewerkschaft und sie liegt in einer Gewerkschaftspolitik, die kämpferisch ist.

Wenn wir all dies schaffen, dann werden wir auch in der internationalen Arena ein machtvoller Faktor sein.

Herr Vorsitzender, ich bedanke mich für das Interview und wünsche Ihnen viel Erfolg.

Das Interview von Ramazan Bayram, Sekretär für Internationales in der Türkei, zuerst gekürzt erschienen in der jungen Welt vom 28.04.2011

bayram.ra@gmx.de